

Liebe Leser:innen!

Im Dezember 2016 wurde das Bundes-
teilhabegesetz (BTHG) im Bundestag ver-
abschiedet und ist seit 2017 in mehreren
Stufen in Kraft getreten. Zehn Jahre BTHG
waren für uns als Redaktion der »Sozia-
len Psychiatrie« Anlass, Autor:innen zu
fragen, wie sich das Gesetz in der Praxis
bewährt hat, welche Hoffnungen sich
erfüllt haben und welche Erwartungen
enttäuscht wurden. Bei der Bewertung
müssen die gesellschaftlichen Entwick-
lungen eines Jahrzehnts berücksichtigt
werden, das von Krisen (Corona-Pandemie,
Klima), Kriegen und wechselnden (welt-)
politischen und ökonomischen Rahmen-
bedingungen geprägt war. Diese Kontex-
tualisierung bietet der Beitrag von Chris-
tian Reumschüssel-Wienert.

Mit unterschiedlichen Akzenten bi-
lanzieren Stefan Corda-Zitzen und Dieter
Schax ihre Erfahrungen mit dem BTHG.
Raoul Borbé bringt die klinische Perspekti-
ve ein und Frederik Poppe die Berücksich-
tigung des Gesetzes in der Hochschullehre

im Hinblick auf Teilhabe am Arbeitsleben.
Thomas Haberl stellt das BEI_NRW als ein
Bedarfserhebungsinstrument vor, dessen
geplante Erprobung als ein gemeinsamer
Entwicklungsprozess mit allen Beteiligten
angelegt ist. Christian Janßen setzt sich
kritisch mit Plänen auseinander, die zu
einer Rückabwicklung von Selbstbestim-
mung führen könnten.

Neben dem Schwerpunkt BTHG ent-
hält diese Ausgabe in den Rubriken »Ana-
lysen und Meinungen« und »Beobach-
tungen und Erfahrungen« Beiträge zur
Sozialraumorientierung in der Eingliede-
rungshilfe, zum Offenen Dialog, über ein
europäisches Projekt zum Einfluss von
Psychiatrie-Erfahrungen auf die psychia-
trische Versorgung sowie über ein Parti-
zipationsprojekt in Baden-Württemberg.
Unter »Geschichte und Kunst« beschäf-
tigt sich Achim Tischer mit dem öffent-
lichen Dienst und der Medizin während
des Nationalsozialismus in Bremen und
blickt Maïke Rotzoll auf die Geschichte

der Sammlung Prinzhorn zurück und gibt
einen Einblick in die aktuelle Ausstellung
zum 25-jährigen Jubiläum des Museums
in Heidelberg.

Außerdem stellen wir im Gespräch den
DGSP-Fachausschuss Non-Compliance &
Eigensinn vor, veröffentlichen die Aus-
schreibungen zu den Forschungspreisen
und werben für die neuen Sozialpsychia-
trischen Zusatzausbildungen in Hamburg
und Berlin.

Wir würden uns freuen, wenn wir mit den
erwähnten und den zahlreichen weiteren
Artikeln Ihr Interesse wecken können.

Thomas R. Müller
SP-Redaktion

PS: Bitte beachten Sie auch den unter-
stehenden Aufruf und bereichern Sie die
nächste »Soziale Psychiatrie« zum Thema
»Soziale Arbeit in der Psychiatrie« mit
Ihrem Statement!

Aufruf: Was macht die Soziale Arbeit in der (Sozial-)Psychiatrie aus?

Liebe Kolleg:innen,
liebe Netzwerkpartner:innen,
die Soziale Arbeit in der
(Sozial-)Psychiatrie ist vielfältig, he-
erausfordernd, beziehungsorientiert
und oft ein zentraler Anker im Leben
psychisch erkrankter Menschen.
Aber was genau ist es eigentlich, das
diese Arbeit so besonders, wertvoll
oder attraktiv macht?

Für das Themenheft der »Sozialen
Psychiatrie« zum Thema »Soziale
Arbeit in der Psychiatrie« (Erschei-
nungsdatum: Anfang 2027) möchten
wir Ihren Stimmen, Perspektiven und
Erfahrungen eine Plattform geben
und suchen persönliche Statements.

Teilen Sie mit uns Ihre persönliche Haltung,
Anekdoten oder Gedanken zu folgenden
Fragen:

- **Was zeichnet die Soziale Arbeit in der (Sozial-)Psychiatrie für Sie persönlich aus?**
- **Was macht dieses Arbeitsfeld (trotz aller Herausforderungen) so attraktiv und erfüllend?**
- **Welcher Moment oder welche Haltung beschreibt Ihre tägliche Praxis am besten?**

Rahmenbedingungen für Ihr Statement:

- **Länge:** ca. 1.000 bis 2.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen)
- **Form:** Ganz egal, ob Erfahrungsbericht, Plädoyer, persönliches Fazit oder fachlicher Impuls – erlaubt ist, was Ihre Perspektive am besten widerspiegelt.
- **Wer kann mitmachen?** Fachkräfte, Berufseinsteiger:innen, Erfahrene, Lehrende, Studierende – jede Stimme zählt!

Schicken Sie uns Ihr Statement einfach per
E-Mail an: christiane.werum@dgsp-ev.de
oder nutzen Sie den QR-Code

Einsendeschluss: 15. Oktober 2026

Hinweise: Geben Sie bitte an, ob
wir Ihr Statement mit Ihrem vollen
Namen, Ihrer Berufsbezeichnung/
Einrichtung oder lieber anonymisiert
veröffentlichen dürfen.

Bitte beachten Sie, dass sich die
Redaktion vorbehält, eine Auswahl
der eingegangenen Statements für
die Veröffentlichung (gedruckt oder
online) zu treffen.

**Wenn Sie Fragen haben, können Sie
sich jederzeit gerne an die oben ge-
nannte E-Mail-Adresse wenden!**

Wir freuen uns sehr auf Ihre Beiträge
und spannende Einblicke in Ihren
Arbeitsalltag!

